

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 13/4 Pfg.

Spresstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 21.

Dienstag den 26. Januar

1886.

Vierteiljährlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das bisher dem Restaurateur **Theodor Sieber** gehörige Wohngebäude, in der Lauchstädterstraße hier selbst, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch des Sieber'schen Gebäudes“ bis zum Termin am 30. Januar d. Js. Vormittags 11 Uhr an die königliche Eisenbahn-Bau-Abtheilung hier, Unteraltenburg 56 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

In dem Angebote muß ausdrücklich angeführt sein, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft.

Die Ertheilung des Zuschlages erfolgt bis zum 13. Februar d. Js.

Merseburg, den 22. Januar 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.
A. Boie.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 28. ds. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

sollen am Gotthardtssteiche ca. 50 Haufen Reifsigholz, 2 Stück Bappeln (70-80 cm stark) und 10 Stück Eichen (20-30 cm stark) meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelpfad am Pulverturm.

Merseburg, den 23. Januar 1886.

Die Oeconomie-Deputation.
Schwickert.

Holz-Versteigerungen

in der königlichen Oberförsterei Schkeuditz.

I. Unterforst Schkeuditz, Schlag VI
an der Dölziger Straße.

Freitag, den 29. Januar, 10 Uhr
circa 12 Hundert haselne Bandstücke I. Klasse
(Bierspäne)

„ 20 rm harte Kloben 12 rm Stöcke
„ 400 rm Unterholz-Reifsig.

II. Unterforst Bölsberg, Rabeninsel
Sonabend, den 30. Januar, 10 Uhr

circa 6 Eichen mit 4 fm, 20 Rüstern mit 24 fm
„ 3 Weichrüstern mit 7 fm, 120 rm Reifsig

III. Unterforst Dölau

Mittwoch, den 3. Februar

a) 10 Uhr im Gasthause zur grünen Tanne
in Nietleben

circa 75 rm kieferne Kloben und Knüppel,
250 rm Reifer

b) 12 Uhr im Walde, Jagden 58, 59, 62
circa 250 Kiefern mit 50 fm

„ 30 Hundert tief. Stangen V/VII Klasse.
Schkeuditz, am 24. Januar 1886.

Königliche Oberförsterei.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 25. Januar.

Die Begründung zum Branntwein-Monopol-Gesetzwurf

(Fortsetzung.)

(Die Detailpreise für Trinkbranntwein.)

Bezüglich der bestehenden Detailpreise für Trinkbranntwein in Preußen besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem bei glasweisem Verschank und dem bei sonstigem Kleinverkauf zu zahlenden Preise: der erstere beträgt im Durchschnitt der Provinzen 2,45, der letztere 1,32 M. für ein Liter reinen Alkohols. Ein solcher Unterschied wird künftig fortfallen und der gesammte Branntweinverkauf der für die Monopolverwaltung anzunehmenden Verschleißer — gleichviel in welcher Form er geschieht — zu dem gleichen im Tarif festzusetzenden Preise erfolgen. Dabei ist ein Preis von mindestens 2 M. und höchstens 3 M. für das Liter reinen Alkohols in Aussicht genommen. Wird der Preis auf das Mittel von 2,50 M. normirt, so würde das Liter ordinären Trinkbranntweins bei 33 1/2 Prozent Alkoholgehalts 83 1/2 Pf. und bei 40 Prozent Alkoholgehalts 1 M. kosten. Gegenüber den jetzigen Preisen des Branntweins liegt hierin für die meisten preussischen Provinzen eine nicht unerhebliche Preiserhöhung, in den anderen kann eine eben solche auf dem im § 87 vorgezeichneten Wege (Zuschläge von 50 % von Seiten der Gemeinden) erfolgen; in denjenigen Provinzen, in welchen schon jetzt theurer Branntwein genossen zu werden pflegt, wird sich voraussichtlich auch künftig der Geschmack den etwas besseren und kostspieligeren Sorten zuwenden, so daß im Erfolge auch dort eine entsprechende Preissteigerung eintreten wird. Eine derartige Preiserhöhung kann aber nicht als eine unverhältnißmäßig hohe Belastung des innerhalb berechtigter Grenzen sich haltenden Branntweinkonsums bezeichnet werden, auch darf nicht übersehen werden, daß in Folge der sorgfältigen Reinigung des rohen Branntweins und der Fernhaltung aller gesundheits-schädlichen Ingredienzien die Qualität des Trinkbranntweins sich wesentlich verbessern wird. Durch mäßige Preiserhöhung und zugleich in Aussicht genommene Verminderung der Schankstätten wird der Trunksucht entgegen zu wirken sein. Der große Vortheil der vorgeschlagenen Form der Branntweinbesteuerung wird nicht zu verkennen sein, daß den verbündeten Regierungen damit eine geeignete Handhabe gewährt wird, im Interesse der Gesundheit und der Moral des Volkes auf den Branntweinkonsum mäßigend einzuwirken. Für alle besseren Sorten von Trinkbranntwein wird der Tarif von vornherein angemessene höhere Preise in Ansatz bringen müssen. (Der Verkauf von Branntwein durch Agenten und Verschleißer.) Der Verkauf des Branntweins im Inlande soll der Monopolverwaltung

derartig vorbehalten bleiben, daß neben den von ihr zu diesem Zweck angestellten Verschleißern ein eine selbstständige Nahrungsquelle bildender Branntweinvertrieb durch andere Personen nicht gebuldet wird. Bei der Anstellung der Verschleißer wird neben dem Gesichtspunkt, daß die Zahl derselben groß genug bemessen sein muß, um Jedermann den directen Bezug von Branntwein ohne besondere Schwierigkeiten zu ermöglichen, wesentlich, wie oben schon angedeutet, eine Verminderung der Schankstätten ins Auge zu fassen sein. Ein unmittelbarer Verkehr zwischen der immerhin großen Zahl der Verschleißer und den in thunlichst geringer Anzahl anzulegenden Magazinen und Fabriken der Monopolverwaltung würde unzumuthbar sein, daher ist als verbindendes Mittelglied das Institut der Agenten in Aussicht genommen. Jedem von ihnen wird ein bestimmtes Gebiet anzuweisen sein, innerhalb dessen es ihm obliegt, die sämtlichen Verschleißer mit dem erforderlichen Branntwein aller Art zu versorgen. Es liegt eine wesentliche Geschäftserleichterung für die Monopolverwaltung darin, daß dieselbe zu den einzelnen Verschleißern in keine pecuniären Beziehungen tritt, sondern den gesammten für den Bezirk eines Agenten bestimmten Branntwein auch von dem Agenten bezahlt erhält und es diesem überläßt, an die Verschleißer den Branntwein zu liefern. Die Agenten und Verschleißer dürfen niemals zu anderen als den vom Bundesrath tarifmäßig festgesetzten Preisen verkaufen. Um einerseits die Consumen ten in die Lage zu setzen, durch eigene Prüfung sich vor Ueberschüttungen durch die Verschleißer zu schützen und andererseits zugleich auch die staatlichen Interessen zu wahren, muß der Tarif stets im Verkaufslocal zur Einsicht bereit liegen und soll der glasweise Ausschank in geachteten Gläsern, der flaschenweise Verkauf in nach Viertel-, Halben u. s. w. Litern abgestuften Gemäßen erfolgen, welche nach Raumgehalt, Inhalt und Preis bezeichnet, mit einem die Echtheit des Monopol-fabricats gewährleistenden Original-verschluß versehen werden. Die den Agenten und Verschleißern seitens der Monopolverwaltung zu gewährenden Entschädigungen werden in der Regel in Procenten der Bruttoeinnahme des einzelnen Verkäufers, ausnahmsweise in festen Summen bestehen. Für die Verschleißer werden sie verschieden zu bemessen sein. Von den im Deutschen Reich die Gast- oder Schankwirtschaft als Haupt- oder Nebenberuf treibenden Personen sind 157 000 zugleich selbstständige Landwirthe; darunter bewirtschaften 116 000 ein Hektar oder mehr, 59 000 5 Hektar oder mehr und 30 000 10 Hektar oder mehr. Auf dem Lande wird voraussichtlich eine große Anzahl von Personen bereit sein, die Stellung eines Verschleißers neben ihrer sonstigen Beschäftigung gegen eine mäßige Vergütung zu übernehmen, während in den größeren Städten der Aufwand der Ver-

schleifer für Local u. s. w. erheblichere Entschädigungen erforderlich wird. Für die Agenten ist in Anbetracht der großen von ihnen zu leistenden Baarzahlungen bzw. Kauttionen und des ihnen aus dem Verhältnis zu den Verschleifern zweifellos in vielen Fällen erwachenden Risiko eine höhere Vergütung in Aussicht zu nehmen. (Schluß folgt.)

Politischer Tagesbericht

Deutsches Reich.

Der Bund des Rath beschloß sich am Sonnabend mit der bekannten Resolution des Reichstages zu den politischen Ausweisungen. Dieselbe lautete: Der Reichstag spricht die Ueberzeugung aus, daß die von der königlich preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nach ihrem Umfange und ihrer Art nicht berechtigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind. Der Vorsitzende des Bundesrathes, Staatssecretär von Bötticher erklärte dazu: Die Königl. preussische Regierung hält die in dieser Resolution ausgesprochene Ansicht der Mehrheit des Reichstages für eine irrthümliche und hält an ihrer Ueberzeugung fest, daß die fraglichen Ausweisungen, welche sie innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Rechte angeordnet hat, im Interesse Preußens und der deutschen Nationalität zweckmäßig und nothwendig waren. Der Bundesrath beschloß darauf einstimmig: Der Bundesrath lehnt es ab, die vom Reichstage am 16. Januar 1886 beschlossene Resolution in Berathung zu ziehen, da die Competenz der preussischen Regierung zu der in der Resolution erwähnten Ausweisungsmaßregeln eine zweifelhafte und ausschließliche ist! — Nach der Kaiserlichen Botschaft war ein solcher Beschluß selbstverständlich.

Allgemein wird angenommen, daß durch die Erklärung, welche am Freitag Minister v. Scholz im preussischen Abgeordnetenhaus für die bestehende Goldwährung abgab, die Agitation zu Gunsten der Doppelwährung ausichtslos geworden sei.

Bei der Berathung des Marine-Etats hat die Budgetcommission statt der geforderten Vermehrung des militärischen Personals um 826 Köpfe nur eine solche um 526 Köpfe bewilligt. Admiraltätschef von Caprivi empfahl die volle Bewilligung besonders damit, daß aus Mangel an ausgebildeten Mannschaften Stationen eingezogen werden müßten, und daß man sich bei Wiederholung einer Situation, in welcher gesteigerte Ansprüche an die Marine gestellt würden, genöthigt sehen würde, zu einer theilweisen Mobilmachung der Flotte zu greifen, was man aus Rücksicht auf die Heberet gern vermeiden hätte. Außerdem bemerkte Herr v. Caprivi, daß nicht die Absicht vorliege, Deutschland zu einer Seemacht ersten Ranges zu machen, sondern das Ziel nur darin stehe, die deutsche Flotte zur Ebenbürtigkeit etwa derjenigen Spaniens und Rußlands zu bringen.

Die Reichstagscommission für den Bau des Nordostseekanals erörterte im Einzelnen den Kostenschlag. Dabei wurde auch vom Arbeitslohn gesprochen. Der sozialistische Abg. Hajencleber ist Mitglied der Commission und hat die Festsetzung eines Minimallohnes verlangt. Als nun aber die Frage zur speziellen Erörterung kam, da fehlte, wie die Freis. Btg. mittheilt, der Abg. Hajencleber. Der Vertreter der Regierung theilte mit, es solle Akkordlohn gezahlt werden.

Die Justikcommission des Reichstages hat die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter beendet. Angenommen wurde ein Antrag, wonach die im Wiederaufnahme-Verfahren ganz oder theilweise freigesprochenen Verurtheilten bzw. deren Erben oder Alimentationsberechtigten für die bereits erlittene Strafe Ersatz für alle vermögensrechtlichen Nachteile erhalten sollen.

212 Petitionen gegen das Branntweinmonopol sind beim Reichstag eingegangen, für dasselbe keine.

Die bayerische Regierung wird sich, wie es

heißt im Bundesrath der Abstimmung über das Branntweinmonopol enthalten. — Im bayerischen Abgeordnetenhaus haben die der katholischen Partei angehörigen Abgeordneten — die Majorität — einstimmig beschlossen, gegen die Ausdehnung des Branntweinmonopols auch auf Bayern zu stimmen.

Das päpstliche Blatt „Moniteur de Rome“ äußert sich sehr bekriegt über die Berufung des Bischofs Kopp von Fulda in das preussische Herrenhaus. Dasselbe Blatt äußert, wenn auch in etwas zurückhaltender Weise, daß an die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin nicht gedacht werde. — Ueber die neuen kirchenpolitischen Vorlagen fehlen bestimmte Nachrichten noch immer.

Die freisinnige Partei hat den schon früher gestellten Antrag, die öffentliche Abstimmung bei den Kommunal- und Landtagswahlen in geheime Abstimmung umzuwandeln, im preussischen Abgeordnetenhaus wieder eingebracht.

Österreich-Ungarn. Dem Esas wird aus Lemberg geschrieben, daß unter den Bauern aus der Umgegend von Larnobrzeg Unruhen ausgebrochen seien, und zwar auf ein Gerücht hin, es stehe eine allgemeine Erhebung bevor. Die galizischen Behörden haben die Bewegung durch rechtzeitiges Einschreiten im Keime erstickt. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich. Präsident Grevy hat beim Empfang des neuen spanischen Botschafters in Paris seine herzlichsten Wünsche für die Regierung der Regentin ausgesprochen. Darnach kann man annehmen, daß die Verstimmung, welche wegen der karlistischen Agitationen an der französisch-spanischen Grenze eingetreten war, beseitigt ist.

Die Deputirtenkammer hatte sich gegen den Wunsch der Regierung für eine Amnestie auch für gemeine Verbrecher im Prinzip ausgesprochen. Freyreicht hat damit die erste Schlappe erlitten, wird aber deshalb nicht zurücktreten. Er will überhaupt alle seiner Ansicht widersprechenden Beschlüsse der Monarchisten und der schärfsten Radikalen einfach ganz unberücksichtigt lassen. Das ist auch das Klügste, sonst wäre alle Monate ein neues Ministerium da.

Wiederholt wird aus Paris gemeldet, das vom Abg. Rodde beantragte Branntweinverkaufsmonopol werde von den Kammern voraussichtlich angenommen werden. Fast alle republikanischen Blätter sprechen sich dafür aus.

England. Im Parlament dauern die Debatten über die Adresse zur Antwort auf die Thronrede fort. Die verschiedenen Erklärungen des Ministeriums gegen eine eigene Regierung in Irland finden im Lande großen Beifall.

Orient. Ein wenig haben sich die Wolken am Himmel der Orientfrage doch verschoben. Die serbische Regierung hat an alle ihre Gesandten im Auslande die Weisung gerichtet, den Mächten zu erklären, die Gerichte von überstürzten serbischen Klagen seien falsch; Serbien biete im Gegenteil Alles auf, eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen herbeizuführen. Eine zweite gute Nachricht kommt aus Konstantinopel: Die Einigung zwischen der Türkei und dem Fürsten Alexander ist nicht nur in nächster Zeit zu erwarten in der Weise, daß der Fürst auf 5 Jahre Generalgouverneur von Rumelien wird, sondern die Worte hat auch ihren Abgeordneten in Sofia, Nadjid Pascha ermächtigt, sich mit einem bulgarischen Delegirten nach Bukarest zu begeben, um dort die Friedensverhandlungen mit Serbien für Bulgarien zu führen. Höffentlich nehmen die Serben nun Vernunft an.

Das neue Vorgehen der Großmächte, um in Bulgarien, Serbien und Griechenland eine Abrüstung herbeizuführen, das von russischer Seite beantragt worden, hat allgemeine Zustimmung gefunden, und es wird schon in den nächsten Tagen der entsprechende Schritt erfolgen. England beantragt noch extra, Griechenland in schärfster Weise ins Gewissen zu reden, damit es namentlich einen Seesieg mit der Türkei vermeide. Auch dies wird geschehen. — Auf die Antwort auf diese verschärfte Mahnung kann man gespannt sein, wenn man freilich auch nicht allzuviel zu erhoffen braucht.

Wie verlautet, hat der englische Gesandte in Athen bereits Sonnabend dem Ministerpräsidenten Delianis ein Telegramm seiner Regierung überreicht, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne Grund angreifen werde, England im Einverständnis mit den anderen Mächten das Vorgehen Griechenlands zur See hindern werde. — Höffentlich wird das zugehen.

Drei Monopole auf einmal verlangt die rumänische Regierung jetzt von ihren Kammern: das Monopol der Schankgerechtigkeit auf dem Lande, und die Monopole, Zündhölzchen und Spielarten zu fabricieren und zu verkaufen.

Die Verhandlungen in Kairo über die ägyptischen Reformen dauern fort. Ein bestimmtes Resultat ist noch nicht erzielt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar 1886 32. Plenarsitzung. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die Spezialrats der „Stille und Verbrauchsteuer“ und der „Reichschempelabgaben“ ohne nennenswerthe Diskussion. Eine wenig erhebliche Debatte veranlaßte lediglich zwei Resolutionen, welche von nationalliberalen resp. sozialdemokratischen Abgeordneten eingebracht worden waren und welche ein Verbot der Vererbung von Surrogaten bei der Bierbrauerei anstrebten; die Abstimmung hierüber erfolgte bei der dritten Lesung des Etats. Die nächste Sitzung besetzt die zweite Lesung des Etats findet Dienstag, 26. d., 1 Uhr, statt.

Aus der Stadt und Umgebung.

—s. Gestern Nachmittag hielt in der Kaiser-Wilhelms-Halle der Bienezüchter-Verein für Merseburg und Umgegend unter Vorsitz des Herrn Inspector Beck-Rattmannsdorf eine Generalversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste seitens des Herrn Vorsitzenden hielt derselbe unter Vorführung sehr anschaulicher Abbildungen einen recht instructiven Vortrag über „die Anatomie der Biene“ und verbreitete sich dabei über den Bau, resp. die einzelnen Organe (Nervensystem, Gedärme, Athmungsorgane u.) und über den Entwicklungsgang der Biene. Der Vortrag rief eine recht interessante Discussion über das Wesen der Biene, namentlich auch über die Frage der Uebertragung der Biene-Waden in die Königin-Zellen hervor. Hierauf referirte Herr Herrmann-Knapendorf über Angelegenheiten, den Bezirks-Verein betreffend, und wurde hierbei seitens der Versammlung die nachträgliche Genehmigung der Bezirksvereins-Vorstandswahl der diesjährigen Delegirten ertheilt und andere interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Darauf erstattete Herr Klaus-Merseburg den Kassenbericht pro 1885 und wurde demselben, da die Rechnung durchgehends für richtig befunden, Decharge ertheilt. Bei der hierauf folgenden Wahl des Vorstandes wurden die Herren Beck-Rattmannsdorf zum Vorsitzenden, Herrmann-Knapendorf zum stellvertretenden Vorsitzenden und gleichzeitigem Schriftführer und Klaus-Merseburg zum Kassirer per Acclamation gewählt und von denselben die Wahl angenommen. Den Schluß der Sitzung bildete die Aufnahme der an den Hauptverein zu berichtenden statistischen Ermittlungen über Zahl der Mitglieder, der von diesen gehaltenen Biene-Wälder und über den vorjährigen Ertrag, welcher im Allgemeinen als gut bezeichnet wurde.

— Der Eisenbahnminister Maybach hat Veranlassung genommen, erneut auch die genauere Befolgung der Vorschriften über die Benutzung der Nichtraucher- und Damencoupées in den Zügen hinzuweisen und die Eisenbahn-Directionen beauftragt, daß Juppersonal zum selbstständigen Einschreiten zu ermächtigen. Besonders soll darauf geachtet werden, daß Nichtrauchercoupées auch nicht mit brennender Cigarre besetzt werden. In den Zügen sollen mindestens $\frac{1}{3}$ der vorhandenen Coupées zweiter Klasse und $\frac{1}{6}$ der vorhandenen Coupées dritter Klasse für Damen und Nichtraucher reservirt bleiben.

— Am 1. Februar treten im mitteldeutschen Personen-Verkehr größere Aenderungen ein. Es handelt sich um Einführung neuer Retour-billets von größeren norddeutschen Städten nach süddeutschen Orten. Die Preise werden etwas höher als bisher, dagegen wird aber auch die Gültigkeitsdauer der Billets in den meisten Fällen verlängert.

* Nüchtern zuverlässige Frühlingboten, die Staare, sind, wie aus Rathenow geschrieben wird, dort angekommen.

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 20. Jan. Mit eigener Lebensgefahr rettete gestern der Schiffsbauer Ernst Schöps den Arbeiter K., der beim Schlittschuhlaufen auf der Anstalt in der Nähe der Schöps'schen Badeanstalt eingebrochen war. Nur durch Darreichung eines Brettes, welches Schöps schnell von einem Verschlag losriß und in's Wasser warf, gelang es nach wiederholten äußerst gewagten Anstrengungen, den bereits Ermattenden, der sich vergeblich auf das stetig nachbrechende Eis zu retten suchte, zu befreien.

Halle. Nach zehnjährigen unfüglichen Leiden verschied am 9 d. M. in der Halle'schen Königl. Klinik die unverheiratete Graue aus Rasberg bei Zett. Die Unglückliche wurde im Jahre 1876 wegen eines Hüftgelenkleidens in die hiesige Königl. Klinik aufgenommen, im darauffolgenden Jahre operirt und hat seitdem bis zu dem von ihr herbeigewünschten Tode das Bett nicht wieder verlassen. Mit welcher Geduld das junge Mädchen seine Leiden ertragen, können die Wärterinnen nicht genug beschreiben. Die Gemeinde Rasberg hat die Jahre her für die Unterhaltung u. der Patientin, da diese selbst mittellos war, aufkommen müssen.

Halle, 22. Januar. In der heutigen Sitzung der 2. Strafkammer fgl. Landgerichts kam u. A. ein höchst empörender Fall rohester, brutalster Thierquälerei zur Verhandlung. Angeklagt gewesen war vor dem Schöffengericht zu Gräfenhainichen der Stellmachereinst. Friedr. Rücklein aus Jüdenberg und wegen erwänter Uebertretung des § 360 Nr. 3 R.-Str.-G.-B. zu 15 Wk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt, wegen der Angeklagte Verurteilung eingelegt hatte, die er seltsamer Weise mit Ableugnen der früher theilweis zugestandenen Mißhandlung zu begründen versuchte. Wie Zeugen bekundet hatten, war am Abend des 7. August v. J. vom Gehöft des Angeklagten schlägiges Geseul vernommen worden, als ob ein Hund todtgeschlagen würde, und etliche Personen hatten auch die Mißhandlung selbst gesehen, dies dem Gastwirth Schmidt in Jüdenberg mitgetheilt und selbigen veranlaßt, nach seinem Hund zu sehen. Das Thier ward denn auch auf Rückleins Hofe wie todt auf einem Düngerhaufen gefunden, die linke Vorderpfote und das linke Schulterblatt war ihm zertrümmert und am rechten Vorderblatt hatte er eine große Wunde. Der auf so schändliche Weise zugerichtete Hund hat lange krank gelegen und ist jetzt noch lahm; über die Quälerei aber sind alle Zeugen empört gewesen, die auch zu erklären wußten, daß der Angeklagte in seinem Hofeingang Schlingen angebracht hatte, in denen er einkriechende Hunde fing, die zu seiner Hündin wollten. So erwiehete er auch Schmidt's Hund und zertrümmerte in der Schlinge auf den Hof, wo er ihn mit einem Knüttel, an dem vorn ein Nagel war, in jämmerlicher Weise bearbeitete, was großes Verrüthn erregt hatte. Es ward dem Thierquäler bemerkt, daß, wenn er ursprünglich hier verhandelt worden wäre, er sicher eine höhere Strafe zudictirt erhalten hätte und daß er es nur seiner bisberigen Unbescholtenheit zu verdanken habe, daß er so gelind weggekommen. Die Strafe für solche Fälle geht bis zu sechs Wochen Haft oder 150 Wk. Geldstrafe.

Weiskensfeld, 21. Januar. Heute Morgen gegen 7 Uhr kam ein mit Wehl beladener Wagen an dem Abhange gegenüber der großen Schleppe in der Leipzigerstraße in's Rutschen; der hintere Theil des Wagens zog sich in die Schleppe hinein und nahm den vorderen mit, so daß die Pferde schleunigst ausgespannt werden mußten, um wenigstens diese vor größerem Schaden zu bewahren. Nunmehr kaufte mit großer Begehren der Wagen in den Saalstrom hinab und warf darin auch noch um. Gegenwärtig sind mehrere Fischer damit beschäftigt, die kostbare Fracht aus dem nassen Clement herauszuschöpfen.

Weiskensfeld, 23. Jan. Der Hausknecht des Hotels zum „Goldenen Hirsch“ erhielt gestern von einem dafelbst logirenden Reisenden einen Geldbrief mit dem Auftrage, denselben nach der Post zu befördern. Als der Bedientete aber

nach längerer Zeit nicht ins Hotel zurückgekehrt war, schöpfte man Verdacht; es wurde nach ihm gesucht, aber nirgends war eine Spur von demselben zu entdecken, er war und blieb verschwunden. Nach bei der Post eingezogener Erkundigung stellte es sich heraus, daß der Geldbrief, welcher eine größere Summe enthielt, dort gar nicht abgegeben war; es unterliegt also keinem Zweifel, daß der Hausknecht mit dem Gelde durchgebrannt ist. Die nach dem ungetreuen Flüchtling angestellten Recherchen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Magdeburg, 20. Jan. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten trat am Sonnabend wieder einmal zusammen, um in Betreff eines Pastors J. aus der Provinz Sachsen zu verhandeln. Derselbe war wegen zahlreicher Vorurtheile, die meist auf einen zu „animirten Zustand“ zurückgeführt wurden, durch Entscheidungen des Consistoriums und des Oberkirchenraths des Amtes entlassen worden. Der Gerichtshof hob indeß diese Entscheidungen auf, da gegen die formelle und materielle Sachlage erkannt und namentlich die Ablehnung von Beweisunterlagen nicht genügend motivirt worden sei.

† Einen schrecklichen Lohn fand am Freitag bei Bennedeckenstein ein Thierquäler. Derselbe, Fuhrwerksbesitzer Becker aus Ulrich, fuhr mit einem mit 2 Pferden bespannten und mit Bauholz schwer beladenen Wagen durch erstere Stadt; trotz der Schwere des Wagens und trotz des schlechten Weges fuhr er ohne Vorspann die ziemlich steile Anhöhe hinauf, wobei er mit der Reitsche mehrfach unbarbarisch auf seine Pferde eintrieb. Er hatte die steilste Stelle bereits zurückgelegt und befand sich in der Nähe der fgl. Försterei, wo die Pferde ruhen wollten; Becker ließ dies nicht zu, er drehte vielmehr die Reitsche herum und hieb mit dem Stiele auf das Sattelpferd noch tüchtig ein. Hierbei schlug das letztere hinten aus und traf den B. so unglücklich vor dem Kopf, daß er in Folge eines Schädelbruchs sofort todt zu Boden fiel.

Nordhausen. Am 18. December v. J. wurde durch das Provinzial-Schulcollegium der Gymnasial-Oberlehrer Herr Dr. Piehler hier selbst, ein anerkannt vorzüglichem Mathematiker und Physiker (auch Artillerie-Offizier), einstweilen bis Ostern 1886 mit halbem Gehalte suspendirt, weil derselbe angeblich einen berückelnden Ausdruck des vorgelegten Anstalts-Direktors als unrichtig (vielleicht in einem schärferen Begriff) bezeichnet haben soll. Es war damals Herr Provinzial-Schulrath Dr. Todt hier anwesend, um die Voruntersuchung zu leiten. In der Sache selbst harrt man noch der Entscheidung, was bei der Persönlichkeit und dem Ansehen des Herrn Dr. Piehler auffällig erscheint. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde nun, da die 65 Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums seitdem ohne Unterricht in Mathematik und Physik sind, in Hinsicht auf die zu Ostern bevorstehenden Abiturienten-Prüfungen, der Magistrat interpellirt, was er zu thun gedenke, um wieder geordneten Unterricht stattfinden zu lassen. Der Magistratsverreter erwiderte, daß das Provinzial-Schulcollegium zugesagt habe, für eine geeignete Lehrkraft in der Zeit zu sorgen. Herr Reichstagsabgeordneter Träger unterzog den Vorgang und die ganze Angelegenheit einer scharfen Kritik. Man ist auf den Ausgang der Sache in vieler Hinsicht gespannt. (Sangerh. Z.)

† Vor einigen Tagen nähte eine Frau in Erfurt, welche an einem Finger eine kleine Wunde hatte, an einem rothen wollenen Kinderkleide. Bald darauf schwellen Finger, Hand und Arm so bedeutlich, daß der Arzt herbeigerufen werden mußte. Die Erkrankte schwebt in großer Gefahr.

Vernburg. Vor einigen Tagen verunglückte der Mühlenbesitzer Laue in Grochewitz bei Coswig. Derselbe war damit beschäftigt, während die Mühle stand, das Eis vom Wasserrade loszuschlagen. Hierbei glitt er aus und kam in Folge des Falles auf den Radkasten zu liegen. Das Rad wurde durch das Gewicht des ziemlich corpulenten Mannes gedreht und der Unglückliche gegen einen Pfeiler gequetscht, wodurch ein Theil der Brust und des Leibes zermalmt wurde, so daß der Tod des Verunglückten sofort eintrat.

Drauschweig, 12. Januar. Vor dem hie-

sigen Landgericht ist gestern ein Fall verhandelt worden, der auch für weitere Kreise von Interesse ist und gleichzeitig zur Warnung dienen mag. Es wird behauptet, das Zinmet sowohl als Mustadblüthe in größeren Quantitäten sich nur dann gut zerreiben oder zerstoßen läßt, wenn ein geringer Zusatz bestimmter (natürlich unschädlicher) Stoffe beigegeben wird. Wie weit diese Behauptung richtig ist, sei dahingestellt. Thatsache ist, daß gestern vor dem Landgericht ein hiesiger Kaufmann wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz stand, weil er jenen beiden Artikeln einen kaum nennenswerthen Zusatz an Mehl gegeben hatte bezw. hatte geben lassen. Die Angelegenheit war zur Sprache gekommen, nachdem von den hiesigen Kaufleuten Proben jener Gewürze untersucht worden waren. Es wären nun wohl die betr. Kaufleute zur Rechenschaft gezogen worden, wenn sie nicht hätten nachweisen können, daß sie die Gewürze, wie sie eben waren, von jenem Geschäftsmann bezogen hatten. Nach geschlossener Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und beantragte eine Geldbuße von 600 Wk. Das Gericht konnte sich auch der Vertheibigung, welche Freisprechung verlangte, nicht anschließen, sondern verurtheilte den Angeklagten zu 300 Wk. Geldbuße.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittags eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und konferirte später mit dem Minister von Buttner. Auch am Sonntag fuhr der Kaiser bei dem prachtvollen Wetter spazieren und wurde lebhaft begrüßt. Nachmittags fand Familientafel statt. Am Vormittag hatte der Kaiser eine Reihe von Audienzen erteilt.

— Von ungarischen und österreichischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, es sei nicht unmöglich, daß König Ludwig von Bayern zu Gunsten des Thronfolgers, des Prinzen Ludwig von Bayern, auf die Regierung Verzicht leisten werde. Die Meldung ist im hohen Maße unwahrscheinlich. Eine Abdankung König Ludwig's würde die Ordnung der Verhältnisse der Kabinetstafel nicht erleichtern, sondern erschweren.

— Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten von Bulgarien, ist vom Großherzog von Hessen zum Präsidenten der ersten hiesigen Kammer ernannt worden.

— Der Präsident des dänischen Abgeordnetenhauses, Berg, der wegen Widerstand gegen die Polizei endgültig zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt war, hat am Sonntag seine Strafe angetreten.

— Die Königin-Regentin Marie Christine von Spanien ist leicht erkrankt und muß seit einigen Tagen das Zimmer hüten.

— Der 81jährige Herr von Lessing, der Erbauer des Suezkanals, will sich nach Central-Amerika begeben, um den Rest der Arbeiten am Panamakanal selbst zu leiten.

— Von Wölfen gefressen. Ein scheidisches Drama spielte sich in voriger Woche in Oragna (Nord-Italien) ab. Sieben Wölfe überfielen auf der Landstraße zwei Schornsteinfeger und einen Hausierer und fraßen sie buchstäblich auf. Man fand hinterher nur noch Knochen, Kleiderreste und einen Theil der Beine.

— Ein Attentat gegen den englischen Thronfolger geplant! Eine Londoner Meldung besagt: Der Eisenbahnzug, mit welchem der Prinz von Wales sich Freitag Abend über Chester nach Eaton Hall zum Besuch des Herzogs von Westminister zu begeben gedachte, ist auf polizeiliche Veranlassung in Folge von Anzeigen über ein beabsichtigtes Attentat bereits auf der Station Waverton vor Chester angehalten worden. Der Prinz, anstatt die Stadt Chester zu passieren, welche sich festlich zu seinem Empfang geschmückt hatte, begab sich von einer früheren Station nach Eaton Hall. — Die irischen Fenier beharren nach England bekanntlich ganz besonders mit Dynamit-Attentatsplänen.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Dienstag, den 26. Januar. Curvante.
Altes Theater: Dienstag, den 26. Januar. Anfang 7 Uhr: Ein Tropfen Gift.

die in
den
über-
sch-
werde,
den
gen-
ffent-
die
men:
auf
schen
ufen.
die
antes
Der
ng die
nd ber
nfion.
g zwei
sozial-
en und
en bei
er er-
zigung
26. d.,
B.
zierer-
ein
h des
Ge-
nung
s des
Vor-
ein
tomie
den
stem,
den
rief
das
die
en in
erirte
egen-
und
die
ein-
s
er-
heiten
derse-
wurde
für
der
rden
nden,
Vor-
und
ation
nom-
Auf-
nden
Wit-
öf-
er
im
Ber-
ma-
ung
ee's
ahn-
zum
Be-
dicht-
arre
nde-
lasse
lasse
iben.
chen
Es
ur-
den
den
auch
isten

Handel und Verkehr.

Halle, 23. Januar. Preise mit Ausschuss der Mehlzettel per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 145-149 M., besser bis 153 M., f. müt bis 158 M. Roggen 1000 Kilo 133 M. bis 138 M., — Gerste, 1000 Kilo Ruttens 120-130 M., Landgerste 138-148 M., feine Gebotsgerste 152-160 M., — Safer 1000 Kilo färbh. über Notiz 142-146 M., — Raps — — — — — M., — Victoria-Größen 1000 Kilo 140-150 M. Rühmel ercl. Ged per 100 Kilo netto 88-90 M., — Stärke incl. Faß pa. 100 Kilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Pinen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleefaat Rothflees 0-90 M., Weiß u. Schwarzlich 60-100 M. Futterartikel: Futtermehl 13,50 M., — Roggenkleie 10 M. Weizenkavalen 8,50 — M., Weizenriesel 8,50 — M. Malzmeine helle 8,50-9,50 M. dunkle 7,50-8 M. Delfusen 12-12,75 M. bezahlt. — Malz 25,00-26,50 M., — Rüböl 44,50 M., — Solaröl 0,825/30. 14,50-14,75 M., — Spiritus 10000 Liter Procent matt, Kartoffel- 38,75 M., — Rübenspiritus 37,25 M.

Leipzig, 23. Januar. Weizen rubig, per 1000 kg netto loco hief. alt. 154-160 M. b. Br. fremd alt. 160-180 M. b. Br. hief. neuer — — — M. bez. Roggen matt, per 1000 kg netto loco hief. 138-141 M. b. Br. fremd 140 — — — M. nom. Gerste p. 1000 kg netto loco hief. neue 135-160 M. b. Br. Futterwaare 100-120 M. Br. Safer per 1000 kg netto loco hief. alt. — M. b. hief. neuer 140-148 M. b. Br., tuff. alter 136-142 M. Br. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 129 M. bez. u. Br., amerik. 124 — — — M. bez. u. Br., tuff. — M. bez. u. Br. Raps pr. 100 kg netto loco — M. Rüböl rubig, pr 100 kg netto loco flüssiges 45,00 — M., gefror. — — — M. Br. Spiritus stan, per 10,000 l/10 ohne Faß loco 38,50 M. Br.

Magdeburg, 23. Januar. Land-Weizen 152-157 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 143-149 M., Raub-Weizen 180-188 M., Roggen 132-138 M. Gebotsgerste 142-160 M., Land-Gerste 130-138 M., Safer 130-145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelhydr. p. 10,000 Liter netto loco ohne Faß 38,20-38,70 M.

Anzeigen.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder u. verwandter Gewerke zu Merseburg.

Den beeheligten Arbeitgebern wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten alle An- und Abmeldungen zur Kasse innerhalb der gesetzlichen Frist von 3 Tagen schriftlich erfolgen müssen und können hierzu die betreffenden Formulare vom Unterzeichneten gratis bezogen werden.

Der Vorstand.

H. Seydewitz, Vorsitzender.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, bitte ich, sich bis zum 1. Februar bei mir zu melden. Gleichzeitig fordere ich diejenigen auf, welche mir etwas schuldig sind, ebenfalls bis zum 1. Februar sich mit mir zu begleichen.

A. Kiessler,

Restaurateur zum „Feldschlößchen“.

Holz-Auction.

Donnerstag d. 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr sollen auf Rittergut Lochau 30 Haufen sehr schöne starke Pappelsägen und div. Reisighaufen meistbietend verkauft werden.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

Zahnalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Göt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselftr. 16.

In Merseburg recht zu haben in beiden Apotheken.



Denmarkt 39

stehen permanent

Pferde

zum Verkauf, leichter und schwerer Schlag, solide Preise.

A. Strehl sen.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum

Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgew. **10000** Mark Gold

ferner 20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M., 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. usw.

Im Ganzen 10000 Gewinne mit

323000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Loose 25 Mark.

Reserve - Voll - Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M.

f. Porto u. Liste sind 30 Pf. f. Klassenloose, 50 Pf. f. Vollloose beizufüg. General - Debit **A. Fuhse, Wilhelm (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Rechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der kgl. bayer. Hofseifenfabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiert 1882.** Unstreitig eine der beliebtesten Toiletteseifen zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints; zur Reinigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, Gypsideln, Witterer etc., nebst Anweisung zu 35 Pfg. nur bei **Paul Marchschessel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.**

Müblen-Verkauf.

Eine Mühle mit 3 Mahlgängen im Spitzgang, Transmission mit Kreis- und Walzen verbunden, Feld und Garten ist veränderungs halber zu verkaufen. Gute Kundschafft, ausreichende Wasserkraft. Offert. sind an die Obermühle **Thamsbrück** bei Langensalza zu richten.

Maßpreßsteine

zu billigsten Tagespreisen sind abzugeben **Grube in Lützkendorf.**

Pferd-Verkauf.

Ein kleiner Fuchs steht billig zum Verkauf. **Ullmann, Gasthof z. Stern, Merseburg.**

Antiquitäten.

Eine kleine Sammlung, bestehend in **Perzellanen, Silberfachen, div. Metallarbeiten** etc. soll ganz, event. auch getheilt, verkauft werden und ertheilt jede gewünschte Auskunft bereitwillig

Conrad Weidmann,

Landchaftsmaler in Lütbeck.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Dienstag den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr im **Herzog Christian Versammlung** der Vereins-Mitglieder. Tages-Ordnung: 1) Geheftliche Mittheilungen. 2) Vortrag. 3) Fragekasten. **Der Vorsitzende. a. John.**

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der **Tabaksarbeiter in Merseburg Montag den 1. Februar 1886, Abends 7 1/2 Uhr im „Casino“.**

Tagesordnung: 1) Statuten-Abänderung, 2) Verschiedenes. Anträge zu dieser Versammlung sind rechtzeitig bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand.

Adolph Hoffmann, Vorsitzender.

Zur **Aufwartung** wird ein Mädchen für die Zeit von 7 bis 12 Uhr Vormittags sofort oder 1. Februar gesucht.

Große Ritterstraße 15, 1 Tr.

Lebensversicherungs- und Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ zu Köln a/Rh., Köln'sche Hagelversicherungs-gesellschaft, Köln a/Rh.

vertreten durch **Fried. M. Kunth,** Kl. Ritterstr. 4.

Gute Speisekartoffeln

im Ganzen und Einzelnen bei billigst abzugeben **Neumarktsmühle.**

Althee-Bonbon

täglich frisch empfehle **Fr. Schreiber's Conditore.**

Frische Nativ-Austern, frischen Schellfisch

empfehle **C. L. Zimmermann.**

Seedorf

empfehle **A. Faust.**

Eine junge **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Bündorf 5.**

Zum **Kochen** empfehle ich mich den geehrten Herrschaften Merseburgs und Umgegend bei vorkommenden Gelegenheiten.

Amalie Strobel, Hallestr. 19.

Ein geräumiger Laden ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli event. zum 1. April zu beziehen. **Markt 16.**

Einen **Lehrling** sucht zu Oheim

J. A. Gaisser, Maler, Dammstr. 3 b.

Dom 5 ist die 2. Etage per 1. Juli oder 1. October zu vermieten.

Ein ordentliches nicht zu junges **Dienstmädchen,** welches schon gedient hat oder eine Frau als **Aufwartung** für den ganzen Tag wird sofort gesucht. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Gesucht zum 1. April eine perfecte **Köchin.** Zeugnisse einenden **Schloss Bedra b. Merseburg.**

Verloren ein grünes **Schawftuch** mit goldener Nadel. Der ehliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung im **Gasthof zum gold. Arm** abgeben.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben Gatten und Vaters, sagen wir innigsten Dank.

Die trauernde Familie **Mundt.**